

Die Ideologie hinter der Ahnenstätte

Vorträge beschäftigen sich im Alten Amtsgericht mit der „besonderen Art der Friedhöfe im norddeutschen Raum“, der „Völkischen Bewegung“ und den Rechtsextremen heute.

Petershagen (mt/plö). Nachdem der Vortrag von Julian Feldmann zur Ahnenstätte Seelenfeld im vergangenen September für großes Interesse in der Bevölkerung gesorgt hatte, legen die Veranstalter jetzt nach: Drei Veranstaltungen beschäftigen sich speziell mit den Themen „Ahnenstätten“, „Völkische Bewegung“ und „Extreme Rechte“.

Zum Thema „Ahnenstätten – Anmerkungen zu einer besonderen Art von Friedhöfen im norddeutschen Raum“ spricht Prof. Dr. Joachim Wolschke-Bulmahn am Mittwoch, 27. Juni, 19.30 Uhr im Alten Amtsgericht. Im Vortrag werden die drei Ahnenstätten Seelenfeld, Hude/Hilligenloh und Conneforde vorgestellt.

Am Beispiel dieser Friedhöfe wird unter anderem diskutiert, wie spezifische Vorstellungen über Natur und Nation im späten 18. und 19. Jahrhundert entwickelt wurden. Weiter wird gezeigt, wie im frühen 20. Jahrhundert eine naturnahe Landschaftsgestaltung umgesetzt wurde und welche Bedeutung dabei Findlinge hatten. Der Referent erörtert laut Ankündigung aus dem Geschichtsverein auch das Entstehen spezifischer Vorstellungen über den Zusammenhang zwischen Natur und „Germanentum“. Diese Vorstellungen seien im Verlauf des 19. Jahrhunderts entstanden und spiegelten sich auch in landschaftsgestalterischen Maßnahmen des frühen 20. Jahrhunderts wider.

Der Vortrag betrachtet zudem die ideologische Dimension der Ahnenstätten und diskutiert die wichtigsten Charakteristika der Anlagen in Bezug auf ihre Gestaltung. Abschließen werden den Beitrag Anmerkungen zur aktuellen Situation.

Am Mittwoch, 4. Juli, 19.30 Uhr spricht Prof. Dr. Uwe Puschner über die völkische Bewegung in ihrer Epoche (1890 bis 1933). Die „Völkische Be-



Ausschussmitglieder hatten sich die Ahnenstätte Seelenfeld im März angesehen.

MT-Foto: Oliver Plöger

wegung“ entstand im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert und erlebte ihre Hochzeit nach dem Ersten Weltkrieg bis zum Ende der 1920er-Jahre. „Die Geschichte der Völkischen Bewegung ist die Vorgeschichte des Nationalsozialismus“, so Sven Panthöfer vom Mindener Geschichtsverein. Das gelte vor allem für die vielgestaltige völkische Weltanschauung, die einerseits das Fundament der nationalsozialistischen Ideologie darstelle und aus der sich andererseits

nach 1945 bis in die Gegenwart der Rechtsextremismus speise. „Ohne die Völkische Bewegung sind weder der Nationalsozialismus noch die heutige extreme Rechte denkbar und verstehbar“, so Panthöfer.

Am Mittwoch, 7. November, 19.30 Uhr, werden Jan Raabe und Dr. Karsten Wilke über die Erscheinungsformen der extremen Rechten in Ostwestfalen-Lippe berichten. Panthöfer: „Hier existiert seit Jahrzehnten eine ausdifferenzierte, aber gut ver-

netzte extrem rechte Szene. Dazu gehören unter anderem militante Neonazis, eine im bürgerlichen Gewande auftretende Holocaust-Leugnung und organisierte Familienzusammenschlüsse, die ihre Kinder im Geiste des Nationalsozialismus erziehen.“ Der Vortrag gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Erscheinungsformen der extremen Rechten in Ostwestfalen-Lippe und betrachtet hierbei auch die völkisch-rechtsextreme Szene um die Ahnen-

stätte Seelenfeld, kündigt Sven Panthöfer an. Neben der Darstellung von Organisationen und Szenen gehe es auch darum, Politikansätze der extremen Rechten herauszuarbeiten. Hervorzuheben sei hierbei die Agitation gegen Geflüchtete und gegen das Grundrecht auf Asyl, die nicht zuletzt über einen erstarkenden Rechtspopulismus zunehmend Einfluss auf gesellschaftliche Debatten gewinne.

Die Vortragsreihe wird von der Arbeitsgemeinschaft Alte Synagoge Petershagen e. V., dem Verein Mindener – Für Demokratie und Vielfalt e. V., dem LWL-Industriemuseum Glashütte Gernheim, der Stadt Petershagen und dem Mindener Geschichtsverein e. V. veranstaltet.

Historiker soll Geschichte weiter aufarbeiten.

Alle drei Vorträge finden jeweils um 19.30 Uhr im Alten Amtsgericht, Mindener Straße 16 in Petershagen statt. Der Eintritt ist frei.

Die Veranstaltungen sind auch Teil der Anstrengungen der Stadt Petershagen, die Geschichte der Ahnenstätte Seelenfeld aufzuarbeiten.

Im Vorjahr war das mediale Interesse an dem Gräberfeld wieder größer geworden, nachdem ein Treffen stattgefunden hatte, bei dem auch bekannte Rechtsextremisten anwesend gewesen sein sollen.

Die Stadt Petershagen hatte einen Betrag von 10 000 Euro für einen Historiker zur Verfügung gestellt, der die Geschichte der Ahnenstätte aufarbeiten soll. Die Politik hatte dabei insbesondere darauf gepocht, dass auch aktuelle Bezüge zur rechtsextremen Szene zu berücksichtigen seien.